Bezirksverband Schwaben e.V.

Echt AWO. Seit 1919.
Erfahrung für die Zukunft.

Salida

- Schönau: BORA gestartet – Team erweitert
- So gefährlich sind Neue psychoaktive Substanzen
- Legau: Programm für die Kinder suchtkranker Eltern

Newsletter zur Suchthilfe in Schwaben

April 2019

Jetzt werden auch drogenabhängige Frauen behandelt

Die AWO-Fachklinik Legau hat ein neues Konzept entwickelt. Jetzt werden auch drogenabhängige Frauen behandelt.

Durch die steigende Anzahl von Patientinnen, die bereits mehrere legale und illegale Suchtmittel konsumiert haben, lässt sich eine Trennung der Entwöhnungsbehandlung nach Suchtmitteln in vielen Fällen nicht mehr rechtfertigen.

Unser Team hat sich in einer zweijährigen, positiv verlaufenden Pilotphase mit drogenabhängigen Müttern, durch Besuche anderer Einrichtungen und mit einer internen Fortbildung auf die neue Herausforderung vorbereitet und ein Konzept für eine Drogenlangzeittherapie (24-26 Wochen) entwickelt, das jetzt von der DRV Schwaben anerkannt wurde.

Familiäre Atmosphäre

Die AWO-Fachklinik Legau bietet durch ihre familiäre Atmosphäre und die Unterbringung in therapeutischen Wohngemeinschaften einen sicheren Ort der persönlichen Nachreifung beim Ausstieg aus der Sucht.

Wir wissen um die Folgen einer langjährigen Suchtentwicklung mit illegalen Drogen, mit ihren möglichen körperlichen und psychosozialen Konsequenzen.

Nicht für alle drogenabhängigen Patientinnen ist das Leben in einer therapeutischen Gemeinschaft mit weitgehender Selbstversorgung hilfreich. Wir erwarten daher die Bereitschaft zu einem Vorgespräch, bei dem sich die Patientin eine Vorstellung von unserem therapeutischen Setting machen kann.

Zugleich erhält die Klinik einen ersten Eindruck von der Therapiemotivation der potenziellen Patientin. Von diesem Vorgespräch hängt eine Aufnahmezusage ab. Weitere Infos sind der Konzeption im Downloadbereich der Homepage www.fachklinik-legau.de zu entnehmen.

Volltreffer: Jetzt können in Legau auch drogenabhängige Frauen behandelt werden. Die Trennung nach Suchtmitteln entfällt.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser neuen Ausgabe unseres Newsletters informieren wir Sie wieder über aktuelle Entwicklungen in der AWO-Suchthilfe in Schwaben.

Dazu zählt besonders die Weiterentwicklung unseres Konzepts in der Fachklinik Legau, die uns nun die Aufnahme von drogenabhängigen Patientinnen ermöglicht. Auch den Start der Kunsttherapie in Schönau und die Arbeit nach dem Programm „Starke Kinder – gute Freunde" in unserem Kinderbereich greifen wir auf.

In den Fachkliniken gab es einige personelle Veränderungen. Hier konnten wir engagierte und motivierte Mitarbeiterinnen für uns gewinnen, die wir Ihnen vorstellen.

Wir freuen uns über Ihr Interesse und sind dankbar für Rückmeldungen und Anregungen.

Mit freundlichen Grüßen

Andrea Roth
Verwaltungsleiterin der AWO-Fachkliniken Legau und Schönau

Grimm: Deshalb sind NPS so gefährlich

„Konsumenten werden zu Versuchskaninchen“, sagte der Sozialpädagoge und ehemalige DJ Dirk Grimm vom Projekt „mindzone“ in München. Er referierte auf einer Informationsveranstaltung zum Thema „Neue psychoaktive Substanzen“ (NPS) im Mindelheimer Forum.

Das Publikum setzte sich aus Mitarbeitern verschiedener sozialer Einrichtungen, Schulen und Kliniken zusammen, welche in ihrem Berufsalltag mit dem Thema konfrontiert sind. Veranstaltet wurde der Informationsnachmittag von der Psychosozialen Beratungsstelle Memmingen (PSB) und dem Verein Fliegenpilz aus Memmingen, der sich um die Suchtprävention in der Region kümmert.

Referent Dirk Grimm betreut mit seinen Kollegen regelmäßig Infostände des Projekts „mindzone“ auf Festivals, Partys und Diskotheken in ganz Bayern. Ziel ist es, Jugendliche und junge Erwachsene über die Gefahren und Risiken von Drogen aufzuklären.

Großes Fachwissen

Im Zuge seiner langjährigen Arbeit auf diesem Gebiet eignete er sich großes Fachwissen im Bereich der NPS an. „Neue psychoaktive Substanzen ist nicht der Name für die neuesten auf dem Markt erhältlichen Drogen, sondern bezeichnet Substanzen, die nicht unter die bisherige Gesetzgebung fallen.“

Sie umfassen alle Substanzen, die nicht im Betäubungsmittelgesetz gelistet sind oder zu den zwei gelisteten Stoffgruppen des Neue-psychoaktive-Substanzen-Gesetzes (NpSG) von 2016 gehören, den künstlich hergestellten Cannabinoiden und Amphetaminen.

Freuten sich über die gelungene Veranstaltung (von links): Organisatorin Ursula Hiller, Referent Dirk Grimm, Brigitte Grenzstein, erste Vorsitzende des Vereins Fliegenpilz, und Waltraud Rehm, zweite Vorsitzende des Vereins.

Die chemischen Reinsubstanzen werden als „Research Chemicals“ bezeichnet, diese werden zudem als Wirkstoff bei der Herstellung von sogenannten „Legal Highs“ verwendet. Hierbei wird ein Trägermaterial, z.B. eine Kräutermischung, mit der Substanz bedampft oder vermengt. Die wiederholte molekulare Veränderung, um so die Gesetzgebung zu umgehen, kann Wirkungen hervorrufen, die vom ursprünglichen Wirkspektrum der Ursprungssubstanz stark abweichen, meist im negativen Sinne.

Auch sind sich die Konsumenten selten darüber im Klaren, welche Wirkstoffe sich in den Mischungen befinden, wie diese wirken oder welche Dosis angebracht ist. „So kann es schnell passieren, dass eine eigentlich ungefährliche Dosis verdreifacht wird und so zu einer lebensgefährlichen Überdosis führt“, warnt Grimm die Zuhörer.

Die Bezeichnung „Legal Highs“ und irreführende Werbung in den zahlreichen Online-Shops täuscht die Käufer über den wirklichen Rechtsstatus der erworbenen Substanzen hinweg. Sie sind schlichtweg illegal. In den seltensten Fällen ist der enthaltene Wirkstoff ausgewiesen oder für den Laien klar ersichtlich, ob dieser im Betäubungsmittelgesetz oder im NpSG gelistet ist.

Unbewusst strafbar

So macht sich der Käufer unwissentlich strafbar, während er der Überzeugung ist, legale Substanzen gekauft zu haben. Dirk Grimm zufolge ist der weit verbreitete Irrglaube, dass NPS nicht nachgewiesen werden könnten, einer der Gründe, warum Jugendliche sie konsumieren. Doch mittels eines Bluttests können sie sehr wohl im Körper festgestellt werden. Auch Neugier und die gute Zugänglichkeit via Online-Shops seien wichtige Gründe dafür, dass viele Jugendliche schon Erfahrungen mit NPS gemacht hätten.

Brigitte Grenzstein, die Vorsitzende des Vereins Fliegenpilz, bedankte sich beim Referenten Dirk Grimm für den informativen Vortrag und merkte an, dass die Bemühungen nicht aufhören dürfen, die Menschen über die Wirkweise und die damit verbundenen Gefahren der Drogen zu informieren.

Bild: stock.adobe.com

Therapeutisch begleitetes Malen eröffnet Rehabilitanden Zugang zu ihren Wünschen und Verhaltensmustern.

Die Kunsttherapie kann viel bewirken

Ende 2017 erweiterte die AWO-Fachklinik Schönau ihr therapeutisches Angebot um die Kunsttherapie – mit Erfolg. In Einzel- und Gruppensitzungen haben die Rehabilitanden wöchentlich die Möglichkeit, über diese kreative Therapieform einen aktiven Zugang zu ihren inneren Prozessen und Mustern zu finden.

Im therapeutisch begleiteten freien Malen und Modellieren mit Ton kann außerdem die Wahrnehmung von Gefühlen gefördert und die Bewusstwerdung eigener Stärken, Fähigkeiten und Bedürfnisse unterstützt werden. Gerade auch Rehabilitanden mit weiteren psychischen Erkrankungen wie beispielsweise Depressionen oder Persönlichkeitsstörungen erleben durch die Kunsttherapie eine tiefgreifende Form der Entlastung und Aktivierung. Das kann sie bei der Aufarbeitung ihrer Alkoholsucht ergänzend unterstützen.

BORA gestartet – Team erweitert

Im vergangenen Sommer wurde das neue Erweiterungs-Konzept zur Intensivierung der beruflichen Orientierung in der Rehabilitation Alkoholkranker (BORA) in der Fachklinik Schönau fertig gestellt und durch die Rentenversicherung Schwaben bewilligt.

Im Vordergrund dieses Konzeptes stehen eine verstärkte Auseinandersetzung mit der Sucht und berufs- bzw. arbeitsplatzbedingten Faktoren, die Klärung von männlichen Rollenbildern und Erwartungen sowie die Entwicklung eines realistischen Selbstbildes der eigenen Ressourcen, Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten.

Ziel ist die Stärkung der Motivation zur Wiederaufnahme einer Beschäftigung, die Reaktivierung vorhandener Fähigkeiten und der Ausbau neuer Kompetenzen, die Reduktion von Barrieren im beruflichen Erleben und Verhalten und die Entwicklung eines abstinenten Lebens- und Berufskonzeptes.

Für die praktische Umsetzung im Klinikalltag wurden neue therapeutische Gruppenangebote sowie ein individuelles Angebot zur Unterstützung in der aktuellen beruflichen und sozialen Situation der Patienten entwickelt. Um diese Angebote adäquat umzusetzen, wurde unser Team um eine halbe Sozialpädagogen-Stelle erweitert.

+++ PERSONALIEN +++

Vera Vogler

ist als Psychologin in der AWO-Fachklinik Legau als Einzel- und Gruppentherapeutin tätig. Schon vor ihrem Studium hat sie sich im Rahmen eines FSJ in einer männerspezifischen Suchtfachklinik mit dem Thema Abhängigkeit befasst. 2015 absolvierte sie ein mehrmonatiges Praktikum in der Fachklinik Legau. Sie bildet sich berufsbegleitend zur tiefenpsychologischen Psychotherapeutin weiter.

Claudia Spandl

fing vor 21 Jahren in der Psychosozialen Beratungsstelle in Memmingen an. Dort war die Sozialpädagogin zuletzt mit dem Aufbau eines Außensprechtages in Babenhausen betraut. Nun ist sie zu den Ursprüngen ihrer Tätigkeit im Allgäu zurückgekehrt: in die Fachklinik Schönau. Dort wird Claudia Spandl an der Umsetzung des neuen BORA-Konzepts arbeiten.

Ekaterina Suschko

ist als Verwaltungsangestellte in der AWO-Fachklinik Schönau tätig. Ihre Ausbildung hat sie als Kauffrau im Gesundheitswesen in der AWO-Fachklinik Legau absolviert und ist danach direkt in die AWO-Fachklinik Schönau gewechselt. „Meine Aufgaben hier sind sehr abwechslungsreich: Von der Patientenverwaltung bis zum Qualitätsmanagement ist alles dabei." Nebenberuflich bildet sich die 24-Jährige zur Fachwirtin im Gesundheits- und Sozialwesen weiter.

Kinder suchtkranker Eltern sind besonders gefährdet

Im Kinderbereich der Fachklinik Legau wird nach dem Programm „Starke Kinder – gute Freunde“ in Zusammenarbeit mit der Aktion Jugendschutz und der AOK Bayern gearbeitet. Kinder suchtkranker Eltern sind besonders gefährdet, später einmal selbst suchtkrank zu werden.

Das Programm vermittelt wichtige soziale Kompetenzen und beugt so Sucht- und Gewaltentstehung vor. Außerdem ist die enge Zusammenarbeit mit den Müttern ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Die Freunde-Angebote stärken die Lebenskompetenzen und das Selbstbewusstsein der Kinder bereits im frühen Alter.

Lebenskompetent ist, wer:

- sich selbst kennt und mag,
- empathisch ist,
- kritisch und kreativ denkt,
- kommunizieren und Beziehungen führen kann,
- durchdachte Entscheidungen trifft,
- erfolgreich Probleme löst,
- und Gefühle und Stress bewältigen kann.

Wichtige Inhalte unserer Arbeit sind deshalb:

- der Umgang mit Gefühlen,
- Kommunikation,
- der Umgang mit Konflikten,
- Mitentscheidung – Partizipation,
- Ruhe und Entspannung.

Wichtig dabei: Dies ist kein zeitlich festgelegtes Programm, sondern es wird bewusst und ständig in unsere Tagesabläufe integriert. Die Bildkarten von Helme Heine helfen uns dabei.

Einrichtungen der AWO-Suchthilfe in Schwaben

AWO-Fachklinik
Legau
Leutkircher Str. 32
87764 Legau
info@fachklinik-legau.de
Tel. 0 83 30 / 9 22-0
Fax 0 83 30 / 9 22-10
www.fachklinik-legau.de

AWO-Fachklinik
Schönau
In der Schneit 1
88167 Grünenbach
kontakt@fachklinik-schoenau.de
Tel. 0 83 83 / 9 22 17-0
Fax 0 83 83 / 9 22 17-31
www.fachklinik-schoenau.de

Psychosoziale Beratungsstelle
Memmingen
Lindentorstr. 22
87700 Memmingen
psb-memmingen@t-online.de
Tel. 0 83 31 / 50 84
Fax 0 83 31 / 4 91 72
www.psb-memmingen.de

Impressum

AWO Bezirksverband Schwaben e.V.

Herausgeber und inhaltlich verantwortlich: AWO Bezirksverband Schwaben e.V.
Konzeption, Layout, Redaktion: Schmid Media, Augsburg
Fotos: Schmid Media
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der AWO Bezirksverband Schwaben e.V.

Wir freuen uns über Feedback jeglicher Art. Falls Sie unseren Newsletter künftig nicht mehr erhalten wollen, genügt eine kurze Nachricht an uns per Telefon, Fax oder E-Mail.